

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
19 (1893)**

2 (3.1.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1041907](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1041907)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 2.

Dienstag, den 3. Januar 1893.

19. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Dez. Das Kaiserpaar machte heute Mittag der Kaiserin Friedrich einen Besuch. Später empfing der Kaiser zum Vortrag den Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant v. Gahnle, den Generalstabschef General v. Schlessen und den Minister der öffentlichen Arbeiten, Thielen.

Die Neujahrscour bei den Majestäten im königlichen Schloß ist ganz genau nach dem unter Kaiser Wilhelm I. beobachteten Cerimonell geordnet. Wie die Botschafter und das diplomatische Korps haben auch der Bundesrat und zwar unter Führung des Reichskanzlers eine besondere Gruppe der Beglückwünschenden gebildet.

Berlin, 2. Jan. Ein Rückblick auf die Thätigkeit des Reichstages im abgelaufenen Jahre bemerkt u. a. Folgendes: Der Reichstag beschloß am 31. März eine hochwichtige Tagung, deren Hauptmerkmale die Annahme der Handelsverträge und die durch die eingangs berührten Vorgänge in Preußen hervorgerufene Kanzerkrisis bilden. Die Stimmung, welche diese Vorgänge hervorriefen, spiegelte sich in den Verhandlungen des Reichstages wieder; das durch das Falllassen des Volksschulgesetzes bestimmte Zentrum ließ z. B. durch die Ablehnung der Kreuzerforvette „K“ die Regierung seine Macht fühlen. Von den vom Reichstag angenommenen Gesetzen sind zu erwähnen: die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz, welche am 1. Januar 1893 in Kraft tritt; das Telegraphengesetz; das Weingesez; die Gesetze, betreffend die Gesellschaften mit unbeschränkter Haftung, den Belagerungszustand in Elsaß Lothringen und die Unterfützung der Familien zu Friedensübungen eingezogener Reservisten und Landwehrleute. Die Frühjahrsstagung des Reichstages schloß am 31. März. Während des Sommers gelangte im Kriegsministerium die schon seit langem in Vorbereitung befindliche Militärvorlage zur Vollenbung und am 24. Oktober, angeblich durch Vertrauensbruch, in der „Köln. Ztg.“ zur Veröffentlichung. Dieselbe fordert in der Hauptsache eine bedeutende Erhöhung des Präsenzstandes durch Einrichtung vierter Bataillone, sieht die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen vor und verlangt eine dauernde Mehrausgabe von 58 Millionen Mark. Die Vorlage fand in der Presse mit vereinzelt Ausnahmen keine günstige Aufnahme, und in dem am 22. November wieder zusammengetretenen Reichstage erklärten fast sämtliche Parteien, die Forderungen der Regierung seien in dieser Höhe unannehmbar. Nach mehrtägigen Debatten wurde die Militärvorlage an eine Kommission verwiesen. Zur Deckung der durch sie verursachten Mehrausgaben wurden neue Reichsteuern in Vorschlag gebracht, welche in einer Erhöhung der Bier-, Branntwein- und Börsen-Abgaben bestehen und wie die Militärvorlage auf vielfache Segnerchaft stoßen. Sie werden mit der Militärvorlage stehen oder fallen. Sowohl die bis jetzt geäußerten Parteimeinungen schließen lassen, werden sich das Zentrum, die Konservativen und Nationalliberalen zu der Bewilligung etwa der Hälfte der geforderten Mehrausgaben für das Heer bereit finden lassen, und nach der Höhe dieser Bewilligung wird sich auch die Höhe der neuen Reichsteuern bemessen. — Kurz nach dem Zusammentritt des Reichstages, am 25. November, brachte das Zentrum den nach dem Falle des preussischen Volksschulgesetzes zurückgezogenen Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes im Reichstage wieder ein. Von den in der vorigen Tagung unerledigt gebliebenen Gesetzen gelangten u. a. die sogen. lex Heinze und der Gesegentwurf, betreffend den Verrath militärischer Geheimnisse wieder zur Vorlage.

Der Ausstand der Vergleiche im Saarrevier ist Gegenstand eingehender Beratungen der hiesigen zustehenden Centralstelle. Die Regierung bewahrt den Borgängen gegenüber eine ernste

entschlossene Haltung, welche das Vorgehen der Streikenden als völlig erfolglos erscheinen läßt.

Berlin, 31. Dez. Unter der Ueberschrift „100 Duittungen des Welfenfonds“ veröffentlicht der sozialistische „Vorwärts“ heute einen langen Artikel, der nicht verfehlen wird, allseitig das größte und auf mehreren Seiten auch das peinlichste Aufsehen zu erregen. Diese 100 Duittungen sind ausgestellt von Angehörigen aller Gesellschaftskreise und von Unterthanen der verschiedensten Staaten und strafen die Angabe Lügen, daß die Duittungen sammt und sonderz verbrannt worden seien. Der „Vorwärts“ glossirt einige Empfänger so deutlich, daß Jeder sofort errathen kann, wer damit gemeint ist. Das dürfte Veranlassung geben, daß das Thema der 100 Duittungen nicht so bald aus den Spalten der deutschen Presse verschwinden wird. — Nachträglich stellt sich heraus, daß die ganze Geschichte mit dem Duittungen erfunden und erlogen ist.

Der Abgeordnete Peter Reichensperger ist heute Abend 7 Uhr gestorben.

Die neuesten Meldungen über Soldatenmißhandlungen aus Alm und namentlich aus Schwerin in Mecklenburg erregen großes Aufsehen. Man nimmt allgemein an, daß der Geisteszustand der Schweriner Unteroffiziere gestört sei. Immerhin wird eine Untersuchung des Thatbestandes allseitig gewünscht, und zwar mit der Maßgabe, daß die Ergebnisse veröffentlicht werden möchten. Nach Ansicht hiesiger Abgeordnetenkreise wäre eine Interpellation im Reichstage an den Reichskanzler um nähere Auskunft über die Sachlage jedenfalls als bevorstehend zu betrachten.

Berlin, 31. Dez. Eine große Anzahl von Einbruchsdiebstählen wurde in der vorletzten Nacht in der königlichen Gewehrfabrik verübt; es sollen dabei mehrere tausend Mark geraubt worden sein. Geschädigt sind die Meister der Fabrik, in deren Büreaus der Dieb mittelst Nachschlüssels eingedrungen war.

Darmstadt, 31. Dezbr. Der Großherzog und Prinzessin Alix sind heute Morgen von Kiel hier eingetroffen.

Mannheim, 31. Dez. Der Heidelberger Bürgerausschuß beschloß die Aufhebung des Volksschulgelbes, sowie den Anlauf und die Niederreißung verschiedener das Heidelberger Schloß umgebenden Gebäude behufs Freilegung des Schloßes.

Hamburg, 31. Dez. Der Senat ernannte den hamburgischen Polizeirath v. Clausen zum Polizeidirektor, Vordichter Dr. Stuercken und Assessor Dr. Sthamer, ebenfalls in Hamburg, zu Rätthen bei der Polizeibehörde.

Posen, 31. Dez. Wicar Sphalowitz in Olszowa, welcher vor einiger Zeit den Reservisten in der Kirche die Cocarden von den Mützen abriß, wurde vom Erzbischof von seiner guten Stelle weg auf eine untergeordnete andere als zweiter Wicar versetzt. Außerdem hat er eine empfindliche andere Strafe erhalten.

Plön, 29. Dez. Der Landrath des Kreises Plön, Graf Rankau, hat folgende Kreispolizeiverordnung erlassen: „Die Verabreichung von Gaben irgend welcher Art an bettelnde Wandersleute ist bei Geldstrafe bis zu 30 M., event. Haftstrafe verboten. Die Gewährung von Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken zur Befestigung eines augenscheinlichen Nothstandes bleibt straflos, wenn die Möglichkeit, daß der Empfänger jene Gaben in Geld oder Branntwein umsetzen kann, ausgeschlossen erscheint.“ — In der Begründung dieser Polizeiverordnung, welche mit dem 1. Jan. 1893 in Kraft tritt, wird hervorgehoben, daß durch Einrichtung von Verpflegungssituationen für die wirklich nothleidenden Wandersleute auf Kreislosten genügend gesorgt werde und daß durch weitere Verabreichung von Gaben nur Mißgung und Trunkucht gefördert würden. Die Wanderer bezögen dann durch die Stationen Essen und Nachtquartiere und verwendeten den Ertrag des Bettelns

zum Schnapsgenuß. Weil nun die Kreisverordneten nicht dieser Ansicht entsprechend gehandelt haben, soll durch obige Polizeiverordnung für den Kreis Plön ein Zwangsverein gegen Wanderbettler geschaffen werden. Die Gewährung eines Obdaches sowie auch die Verabreichung von Gaben, um unter gegebenen Umständen sich vor der Gefahr von Gewaltthätigkeiten zu schützen, bleibt straflos.

Russland.

Dublin, 31. Dez. Ein Packet, welches 2 Pfund Sprengpulver enthielt, wurde gestern in einer engen Straße in der Nähe der Kapelle Kathmetes, einem der größten Gebäude Dublins, gefunden. Ein Zünder lag dem Packete nicht bei.

Belgrad, 31. Dez. Durch einen Erlaß der Regierung wurden einige Offiziere der Belgrader Garnison auf Antrag des Kriegsministers auf drei Monate strafweise außer Activität versetzt.

New York, 31. Dez. Nach einer dem „Neuterischen Bureau“ aus Buenos Aires zugegangenen Meldung sind der Kriegsminister und der Chef des Stabes in der vergangenen Nacht in dem Centralbureau der Polizei geflohen. Mehrere Polizisten und Feuerwehrlente wurden heute Morgen verhaftet. Wie verlautet wurde ein Complot entdeckt, welches bezweckte, die Stadt an verschiedenen Punkten in Brand zu stecken.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 1. Januar. Kap. z. S. Boeters ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat das Kommando der II. Matrosendivision übernommen. — Der Unterarzt Dr. Wankente hat eine sechsmonatliche Liebung angetreten. — Durch H. K. D. v. 22. Dez. 1892 ist Folgendes bestimmt: Es sind befördert die Unterärzte der Marine-Medicine Dr. Weiskelm, Schönig, Hansen vom Lw.-Bez. Kiel und Dr. W. raryt der Seewehr 1 Aufgebots Dr. Belde vom Lw.-Bez. I Berlin zu Assi.-Ärzten 2. Kl. — Der Kreis z. S. v. Wislupski ist von S. M. S. „Mars“ abtand. und tritt zur Disposition der II. Mar.-Juspekt. — Liebesandungen pp. für S. M. S. „Sawelwe sind von heute ab und bis auf Weiteres nach Sanzibar zu dirigiren. — Die Briefsendungen pp. für S. M. S. „Arcona“ sind wie folgt zu dirigiren: vom 31. v. M. ab und bis 7. d. M. nach Keppel, vom 7. d. M. Vorm. ab und bis 13. d. M. nach Port-Said (Aegypten) vom 14. d. M. und bis auf Weiteres nach Sanzibar.

London, 31. Dez. Der „Standard“ berichtet, Rußland habe 3 neue Panzerkreuzer und 2 Torpedoboote für die Schwarze Meerflotte bestellt.

Valencia, 31. Dez. Die Kaiserin von Oesterreich stattete heute der Stadt Valencia einen Besuch ab und schiffte sich sodann wieder auf ihrer Yacht „Miramar“ ein.

Die deutsche Marine im Jahre 1892.

Die Zahl der Schiffe und Fahrzeuge unserer Marine, welche sich im Laufe des Jahres 1892 auf kürzere oder längere Zeit im activen Dienst gefunden haben, übertrifft diejenige der Vorjahre nicht unerheblich; auch war die Thätigkeit der jungen deutschen Seemacht interessant und mannigfaltig genug, um am Schluß des Jahres in kurzen Zügen ein resumirendes Bild derselben zu rechtfertigen. Was zunächst den Aufenthalt deutscher Kriegsschiffe in außerdeutschen bzw. außereuropäischen Gewässern zu politischen oder Uebungszwecken anbelangt, so befand sich am Schluß des vorigen Jahres das Kreuzergeschwader, damals bestehend aus der „Fregatte „Leipzig“ und den Corvetten „Alexandrine“ und „Sophie“, Kommandirt vom Contreadmiral (jetzt Viceadmiral) Balois, in den südamerikanischen Gewässern, lief dort zuletzt die Häfen von Montevideo und San Francisco in Brasilien an und dampfte zu Anfang des gegenwärtigen Jahres quer über den Atlantik nach Capstadt, wo das Geschwader Mitte Februar eintraf. Nachdem daselbst das Geschwaderkommando vom Admiral Balois an den Contreadmiral v. Pawelz abgegeben worden war, setzten die

2. Vermischt.

Roman von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Mehrere Posten in dem großen Geschäft waren mit jungen, frischen Kräften entweder ganz neu besetzt worden, oder man hatte solche den älteren Inhabern derselben doch beigegeben, und Kummer hatte es als eine ganz besondere Rücksicht zu betrachten, daß in seinem Ressort bisher so durchgreifende Veränderungen nicht vorgenommen worden waren. Wohl aber war es von den jungen Herren als unstatthaft erklärt worden, daß, wie dies bisher geschehen, ein einziger Kassenbote die umfangreichen Geschäftsgänge besorge, und zwar nicht nur wegen der damit unausbleiblich verbundenen Verzögerungen und Zeitverluste, sondern auch weil sie es nicht für richtig erachteten, daß diesem Einen fortwährend Summen von einer so großen Höhe anvertraut würden. Sie wollten da mehr eine Einteilung gemacht haben und hatten deshalb einen zweiten Kassenboten in der Person von Heinrich Schmidt engagirt, der während der Zeit, in welcher Herr Julius Graupner als Einjährig-Freiwilliger gedient, Bursche bei ihm gewesen, dann noch länger bei Militär gewesen und mit vorzüglichen Zeugnissen entlassen worden war.

Dem Willen der Chefs gemäß sollten die beiden Kassenboten in gleicher Weise beschäftigt werden, und sie hatten sich dabei die Sache wohl so gedacht, daß einer durch den andern ein wenig kontrollirt werden könnte. Der alte Kummer konnte sich jedoch zur strengen Durchführung einer solchen Maßregel nicht entschließen. Forberg, mit dem er ein Vierteljahrhundert gearbeitet, besaß sein unumschränktes Vertrauen, er übertrug ihm nach wie vor die Einkassirung der großen Posten und benutzte Schmidt

mehr zu untergeordneten Geschäften. Ohne es zu wissen, hatte er sich dadurch die Feindschaft des jüngeren Kassenboten zugezogen, der schon lange auf eine Gelegenheit gewartet, dem Kassirer und Forberg ein Bein zu stellen. Heute endlich schien ihm der günstige Zeitpunkt gekommen.

Kummer fand beide Chefs im Privatkomptoir, allem Anschein nach in einer wichtigen geschäftlichen Berathung und sichtlich nicht angenehm berührt davon, daß der Kassirer jetzt mitten im lebhaftesten Verkehr seinen verantwortlichen Posten verlassen hatte. Die Nachricht, welche er ihnen brachte, war nicht dazu angethan, ihre Stimmung zu verbessern.

„Was sagen Sie, Forberg ist noch nicht zurück?“ rief, von seinem Sitz an dem breiten, bequemen Schreibisch aufstehend und die goldene Uhr aus der Tasche ziehend, Herr Julius Graupner; „es ist ja jetzt bald zwei Uhr.“

„Und wann haben Sie ihn fortgeschickt?“ fragte Eduard Graupner, der auf dem mit grünen Leder überzogenen Sopha saß, welches einen Theil der Hinterwand des geräumigen, mit dem Fenster nach einem großen, von Nußbäumen beschatteten Hof gehenden Zimmers einnahm.

„Kurz vor elf Uhr“, war die kleinlauter Antwort des Kassirers. „Drei Stunden! Wohin hatten Sie ihn geschickt?“ riefen beide Herren gleichzeitig.

Kummer gestand, daß er Forberg nach der Reichsbank und nach der Nationalbank geschickt habe, und nun sprang Eduard Graupner vom Sopha auf und kam vorwärts. „Sie haben ihn auf demselben Wege die Checks, die ich heute ausgefüllt, bei der Bank einzulösen und die Aktien von der Nationalbank abholen lassen?“ rief er.

Der Kassirer bejahte. „Aber das sind ja beinahe 300 000 Mark! Wie konnten Sie das thun!“ schrie Julius Graupner und kam ebenfalls vorwärts.

„Forberg hat schon sehr oft größere Summen in Händen gehabt“, erwiderte Kummer.

„Aber wir haben Ihnen ausdrücklich gesagt, daß wir dies nicht mehr wünschen. Man darf nicht so schwer an einen Nagel hängen!“ versetzte vorwurfsvoll der Andere; jetzt haben wir die Bescheerung.“

„Forberg ist ein ehelicher Mann, ich bin seiner so sicher wie meiner selbst“, verteidigte sich der Kassirer.

„Sie glauben doch aber selbst nicht, daß sein langes Ausbleiben mit rechten Dingen zugehen kann“, entgegnete Herr Julius Graupner.

„Ich fürchte, es ist ihm ein Unglück zugestoßen.“

„Die Wirkung würde sich für uns gleich bleiben, unser Geld ist auf jeden Fall gefährdet“, versetzte Eduard Graupner schroff. „Mein Gott, es sind heute Wechsel fällig, sie müssen jeden Augenblick präsentirt werden; haben Sie denn dafür noch Geld genug vorrätzig?“

Der alte Kassirer schüttelte den Kopf. „Man wird von Zahlungsstockungen reden; unser Ruf steht jetzt auf dem Spiel!“ schrie Julius Graupner, indem er an das Telephon eilte und sich mit einem befreundeten Bankhause verbindend ließ.

„Mein Geld haben die Summe vorrätzig“, sagte er nach einigen Minuten, während er durch einen scharfen Klingelzug Schmidt herbeirief. „Welche Schritte haben Sie gethan?“ fragte er gleichzeitig den Kassirer.

„Ich habe Schmidt nach der Reichsbank und der Nationalbank geschickt.“

„Nun?“ fragten die beiden Herren.

„Forberg hat das Geld und auch die Aktien erhoben.“ „Und weiter haben Sie nichts gethan!“ rief Eduard Graupner, und wieder wurde das Telephon in Bewegung gesetzt; diesmal

Schiffe ihre Reise in die ostafrikanischen Gewässer fort, wo sie die Häfen von Dar es Salaam und Sansibar anlaufen. Die dem Geschwader dort beigetretenen Kreuzercorvette „Arcona“ wurde schon nach sehr kurzer Zeit wieder detachirt und begab sich über Suez und Madaira nach der westafrikanischen Küste, um in den Gewässern von Venezuela zu kreuzen; auch die Corvette „Sophie“ verließ das Geschwader in den ostafrikanischen Gewässern und kehrte in die Heimath zurück; nur „Leipzig“ und „Alexandrine“ setzten in schneller Fahrt ihre Reise über Ceylon und Singapur nach Hongkong fort. Heute befinden sich beide Schiffe bereits wieder im indischen Ocean; ebendahin dampft gegenwärtig die von Venezuela auf demselben Wege, wie sie gekommen, zurückkehrende Corvette „Arcona“, um sich bei den Seychellen mit dem Stamme des Kreuzergeschwaders wieder zu vereinigen. Die für dasselbe Geschwader designirte Kreuzercorvette „Marie“ wird zunächst einen detachirten Posten einnehmen und ist zu diesem Behuf am 17. d. M. von Wilhelmshaven nach Montevideo abgegangen. Erwähnt mag noch werden, daß die Stammschiffe „Leipzig“ und „Alexandrine“ bei ihrer Ankunft in Hongkong eine Reise um die Welt gemacht hatten.

Bezüglich der übrigen, in außereuropäischen Gewässern stationirten Schiffe unserer Marine ist zu bemerken, daß die beiden auf der australischen Station befindlichen, dem gleichen Typ angehörenden Kreuzer „Sperber“ und „Buffard“ während des verfloffenen Jahres in der Südsee kreuzten, um den dortigen deutschen Schutzgebieten Besuche abzustatten und durch Zeigen der Flagge den Respekt der Eingeborenen vor den deutschen Kolonisten zu befestigen. Der Kreuzer „Sperber“ befand sich zu diesem Zweck in den Monaten Dezember bis März „Buffard“ von April bis Juni unter Dampf. Die der ostafrikanischen Station angehörenden Kanonenboote „Tis“ und „Wolf“ kreuzten in den dortigen Gewässern, und zwar stattete letzteres Schiff von Nagasaki aus dem südrischen Küstengebiet einen Besuch ab, während das letztere sich längere Zeit in Korea aufhielt. Die an der ostafrikanischen Küste postirten Kreuzer „Möwe“ und „Schwalbe“ blieben daselbst zur Verfügung des deutschen Gouverneurs und beschränkten sich darauf, in den dortigen Gewässern Vermessungen vorzunehmen; das erstere Schiff ist aus der Reihe der kriegsmächtigen Schiffe ausgeschieden und wird in der Liste nur noch als Vermessungsfahrzeug geführt. Auch der Kreuzer „Habsicht“ und das Kanonenboot „Hyäne“, hielten sich den größten Theil des Jahres zum Schutze der colonialen Interessen in den Gewässern von Kamerun auf, übernahmen jedoch üblichermaßen während der Wintermonate aus klimatischen Rücksichten eine Reise nach Kapstadt. Der „Habsicht“ kehrte nach 7jähriger Abwesenheit in die Heimath zurück und traf Ende November auf der Kieler Röhde ein; an seine Stelle ist für den Kreuzer „Falte“ getreten, der Mitte Oktober von Kiel abgegangen und inzwischen auf der westafrikanischen Station eingetroffen ist. Unter den Schiffen, welche zwar nicht in außereuropäischen Gewässern dauernd stationirt sind, solche aber auf Uebungsreisen durchgeführt haben, gehört zunächst das Schiffschulschiff „Moltke“, welches nach Schluß der vorjährigen Flottenmanöver mit den Schiffsjungen 2. Jahrganges eine Jahresreise nach Westindien machte, dort eine Reihe von Häfen auf den Inseln St. Thomas, Jamaila, Cuba und Haiti anlies und sodann in die Heimath zurückkehrte. Die Fregatte traf am 9. August wieder im Kieler Hafen ein, um zunächst auch an den diesjährigen Herbstmanövern theilzunehmen und sodann abzurufen. Nach Schluß dieser Manöver traten die Fregatten „Gneisenau“ und „Nixe“ erstere mit den Schiffsjungen zweiten Jahrganges, letztere mit den Schiffsjungen ersten Jahrganges, Uebungsreisen ins Ausland an. Die nach Westindien gerichtete Reise der „Gneisenau“ ist gleich derjenigen der „Moltke“ auf 1 Jahr berechnet, während die „Nixe“ erst nach 2jähriger Abwesenheit in die Heimath zurückkehren wird. Beide Schiffe hatten sich schon während des Sommers, ebenso wie das Kadettenschulschiff „Stosch“, in außerdeutschen norwegischen und englischen Gewässern befunden und später an den Herbstmanövern in der Ostsee theilgenommen. Endlich ist hier noch die Kreuzercorvette „Prinzess Wilhelm“ zu nennen, welche am 8. August d. J. ihre Reise nach Venua zur Theilnahme an der Columbusfeier antrat, Ende Oktober zurückkehrte, um zunächst auf der Kieler Förde noch Torpedoschießübungen vorzunehmen und sich dann nach ihrem Heimathshafen Wilhelmshaven zu begeben.

Was nun die in heimathlichen Gewässern während des letzten Jahres in Dienst gewesen, bzw. noch befindlichen Schiffe und Fahrzeuge anbetrifft, so setzte sich die Manöverflotte ursprünglich aus zwei Divisionen zusammen, und zwar bestand die erste derselben, kommandirt vom Vizeadmiral Schröder, der zugleich Chef der ganzen Flotte war, aus den Panzerschiffen „Bader“ (Flaggschiff), „Bayern“, „Oldenburg“, dem Panzerfahrzeug „Beowulf“ und dem Aviso „Jeten“. An Stelle der „Oldenburg“ trat vor Beginn der Hauptmanöver das während der letzteren havarirte Panzerschiff „Württemberg“. Die zweite, vom Kontreadmiral Karber kommandirte Division umfaßte die Panzerschiffe „Friedrich Karl“ (Flaggschiff), „Kronprinz“, „Deutschland“, „Friedrich der Große“ und den Aviso „Wacht“. Während der großen Herbstmanöver, welche vom Admiral v. d. Goltz von Bord des zu diesem Zweck in die Ostsee dirigirten Artillerieschulschiff „Mars“ aus geleitet wurden, traten der Division noch zwei weitere Divisionen bei, nämlich die dritte unter dem Kommando des Kontreadmirals

Olbetop, bestehend aus dem Transportdampfer „Pelikan“, dem damals noch hier anwesenden Kreuzer „Falte“ und dem Panzerfahrzeug „Siegfried“, und die vierte, vom Kontreadmiral Thomsen kommandirte Division, welche die drei Schulschiffe „Stosch“, „Moltke“, „Gneisenau“, und das Panzerfahrzeug „Beowulf“ umfaßte. Als Minenfahrzeuge fungirten der Minenleger „Rhein“ und die beiden in Danzig geharkerten Privatdampfer „Mezing“ und „Emily Aldert“. Die in zwei Flottillen getheilten, von den Flaggschiffen „Blitz“ bzw. „Grille“ geführte Torpedoflotte bestand aus vier Divisionsbooten und sechzehn Torpedobooten. Die Herbstmanöver begannen am 21. August und endeten mit der Auflösung der Flotte am 24. September d. J. Aus dem Stamme der Flotte schieden nunmehr aus die Panzerschiffe „Friedrich Karl“, „Kronprinz“ und „Friedrich der Große“, letzterer, um in Wilhelmshaven die Funktionen als Stammschiff der Reserveflotte zu übernehmen; die Flotte setzt sich demnach seit dem Spätherbst zusammen: Erste Division in Kiel: die vier Panzerschiffe der Sachsenklasse „Bader“ (Flaggschiff), „Bayern“, „Württemberg“ und „Sachsen“; zweite Division in Wilhelmshaven: die Panzerschiffe „König Wilhelm“, „Deutschland“ und die Panzerfahrzeuge „Beowulf“ und „Siegfried“. Letztere Division hat bereits eine Uebungsreise an die norwegische Küste gemacht, während die Schiffe der ersten Division sich bisher auf Einzelübungen vor der Kieler Förde beschränkt haben. Das Panzerschiff „Sachsen“ ist der Manöverflotte erst seit einigen Wochen beigetreten, da es bis dahin die Stelle als Torpedoschulschiff versehen mußte. Als solches machte es mit dem Torpedoversuchsschiff „Greif“, dem Divisionsboot „D 7“ und dem Torpedoboot „S 42“ im Spätsommer einen Ausflug nach Arendal in Norwegen. Heute ist der inzwischen gründlich reparirte „Blücher“ wieder als Torpedoschulschiff in Funktion. Wenn wir somit die hauptsächlichsten Schiffsbewegungen der deutschen Marine während des Jahres 1892 charakterisirt haben, so wäre allenfalls noch hinzuzufügen, daß mit Probefahrten außer den etwa schon bei anderer Gelegenheit oben genannten Schiffen noch der Kreuzer „Seeadler“, der Aviso „Meteo“ und die Kreuzercorvette „Kaiserin Augusta“ beschäftigt waren. Der Kreuzer „Condor“ ist zu gleichem Zwecke vor Kurzem auf der Kieler Röhde angelangt. (R. Tgbl.)

Soziales.

Wilhelmshaven, 2. Januar. Das alte Jahr ist in üblicher Weise beschloffen worden. Pfannkuchen und dampfende Punschbowlen gaben ihm das letzte Geleit. Zur Begrüßung des neuen Jahres hatten mehrere Vereine ihre Mitglieder in die Vereinslokale zusammenberufen und harrten dort des unbekanntenen Ankommens bei Spiel und Tanz. Punkt 12 Uhr klangen die gefüllten Gläser an einander und in ihren hellen Klang mischte sich das Geläut der Schiffsghedden, welche nach dem üblichen Gese noch eine Zeit lang angeklungen wurden. Zugleich brauste ein hundertstimmiges Hurrah von den Schiffen herüber der Stadt zu, wo es mit einem kräftigen „Prost Neujahr!“ von den wenigen Passanten in den Straßen erwidert wurde. Zu übermüthigen Streichen war das Wetter nicht angethan. Ein scharfer Nordost segte über die vom Silberlicht des Mondes fast tagesehlt erleuchteten Straßen und trieb den nächtlichen Wanderer zur Besinnung seiner kurzen Reise an. Wohl dem, der noch in der ersten Stunde des neuen Jahres die Penaten aufsuchte! Er konnte ruhig schlafen und brauchte sich nicht am Neujahrsmorgen mit einem Brummhügel herumzuschlagen, der dem erst beim Morgengrauen Helmegelehten als tüchtige Zugabe der Schlafeseler nicht vorzuenthalten blieb. Allerdings dürften in vielen Häusern die mit Längs- und Querlinien versehenen und mit vielen Ziffern bespielten länglichen Neujahrswünsche, die der Briefträger Morgens in aller Frühe schon ins Haus brachte, manden Kater mit Stumpf und Stiel ausgerottet haben. Denn eine Aufforderung zur baldigen Zahlung einer längst vergessenen Schuld erndüchert weit mehr als der ominöse Fering und das griesgrämige Elterwasser. Aber auch angenehme Ueberraschungen barg das junge Jahr in seinem Schooß. Manchem brachte es die längst erwartete Zulage, manchem eine unerwartete Gratulation. Noch niemals haben unsere Briefträger solche Unmassen von Briefen zu bewältigen gehabt, als gestern. Wahre Berge von Neujahrswünschen thürmten sich stündlich von Neuem auf den langen Tafeln der Posträume auf und kaum daß eine Last besorgt und aufgehoben war, harpte bereits eine neue der Erledigung. Aller 2 Stunden erhielten der mit fremden Schätzen reich beladene Stephensbote und verstellte schleunigst seine Gassen in die gefüllten Briefkästen. Um die Mittagszeit war die Hochfluth bewältigt. Wer bis dahin seine schriftlichen Glückwünsche verhandelt hatte, warf sich in Gala und machte sich auf den Weg, um Vorgesetzten oder lieben Freunden und Bekannten mündlich zu gratuliren. Seltens der Offiziere und Sanitätsoffiziere erfolgte die Gratulationscour gegen 1 Uhr im Offizierskajino, das wie die übrigen fiskalischen Gebäude im Flaggenschmuck prangte. Am Nachmittag war es stiller als sonst in den Straßen, der scharfe Wind konnte nicht zum Promentren einladen. Infolge dessen waren die Restaurationenlokale besser besucht, als die Eiskabotten. Das Parkkonzert war überfüllt, auch der neue Rathskeller wurde vielfach von Gästen aufgesucht. Freunden der plattdeutschen Muse war Gelegenheit gegeben, im Kaiserjubiläum bei den Hamburger Plattdeutschen über die Verwirrung, welche die Sonntagsruhe anzurichten vermag, sich

gründlich auszulassen. Heute werden die Plattdeutschen, die übrigens gestern recht gut spielten, sich von uns verabschieden.

Wilhelmshaven, 2. Januar. Se. Excellenz der Herr Stationschef hat allen Offizieren und Beamten der Station die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre ausgesprochen.

Wilhelmshaven, 2. Januar. Heute Abend 7 Uhr findet ein Stabsoffiziersessen zum Abschied für Korv.-Kapitän Hofmeier statt. Wie verlautet, soll letzterer den erkrankten Korvetten-Kapitän Dräger, Kommandanten S. M. S. „Arcona“, ablösen.

Wilhelmshaven, 2. Januar. Sel.-Leut. Marquardsen I hat die Garnison wieder verlassen.

Wilhelmshaven, 2. Jan. Gerichtsaffessor Lambly ist an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

Wilhelmshaven, 2. Jan. Der Obermehlwerksmaat Artl der 5. Kompagnie II Werftdivision ist mit dem gestrigen Tage zum Meister befördert.

Wilhelmshaven, 2. Jan. Der Matrose Jacobsen von S. M. S. „Deutschland“ ist am 31. Dezember Nachmittags 2 Uhr 25 Min. plötzlich am Schlaganfall gestorben. Die Leiche wurde ins Stations-Bazareth geschafft.

Wilhelmshaven, 2. Jan. Die nach Hamburg beurlaubt gewesenen Marinemannschaften werden von heute ab am Bahnhof durch einen Marinearzt einer Besichtigung unterzogen.

Wilhelmshaven, 2. Januar. Der Werftdampfer „Kraft“ ist am Sylvesterabend von Geestemünde hierher zurückgekehrt.

Wilhelmshaven, 2. Jan. Das neue Jahr hebt gleich mit seltenen musikalischen Genüssen an. Wir erwähnten schon, daß in der Burg Hohenzollern Tyroler Sängler sich hören lassen werden. Wir wollen dem hinzufügen, daß in der Wilhelmshalle heute Abend das berühmte Wiener Damen-Orchester Sibana erstmalig auftritt.

Wilhelmshaven, 2. Jan. Der Verein „Humor“ hielt am letzten Abend des alten Jahres eine Sylvesterfeier im Hotel zum Prinzen Heinrich ab. Dieselbe verlief zur vollsten Zufriedenheit der Theilnehmer, wozu die um Mitternacht abgehaltene Verlosung nicht wenig beitrug.

Wilhelmshaven, 2. Jan. Der scharfe Frost der letzten beiden Nächte hat den Kanal mit einer dicken Eiskruste überzogen. Infolge dessen ist heute mit der Eisernie begonnen worden.

Wilhelmshaven, 2. Jan. Einem Milchhändler wurde heute der Buttervorrath, den er mit sich führte, vom Wagen gestohlen.

Wilhelmshaven, 2. Jan. Bei der hiesigen Garnison-Verlosung ist sogleich die Stelle eines Garnisonoldengravers zu belegen. — Das jährliche feste Einkommen beträgt neben jezier Wohnung 560 Mk. Remuneration. Außerdem erhält der Todtengräber für die Herstellung, sowie Unterhaltung eines Grabes die bestimmungsmäßigen Gebühren. — Die Stelle ist nicht etatsmäßig, die Anstellung erfolgt mit sechsmonatlicher Kündigung nach gut abgeleiteter sechsmonatlicher Probefristleistung. — Bewerber müssen von gesunder Körperbeschaffenheit und nicht über 45 Jahre alt sein, sowie lesen und schreiben können.

Uns der Angelegenheit und der Statistik.

y Münsterfeld, 2. Januar. Im Jahre 1892 kamen an im Binnenverkehr 7 Schiffe mit 14 Mann Besatzung und 278,28 t; abgegangen sind 15 Schiffe, 30 Mann Besatzung und 422,66 t. Ankommen im Seeverkehr 53 Schiffe, 122 Mann Besatzung und 1870,37 t; abgegangen sind 41 Schiffe, 99 Mann Besatzung und 1529,33 t, außerdem 13 größere Schiffe, welche Kuchholz von Norwegen brachten.

Aurich, 28. Dez. Dem landwirtschaftlichen Zweigverein Aurich sind seitens der königlichen Regierung in den letzten Jahren wiederholt aus dem Fehz-Mellorationsfonds Beihilfen zu Versuchungen behufs einer rationalen Bewirtschaftung des Moorbodens zugewandt und es hat der Verein in verschiedenen Kolonien des Bezirks Versuchsfelder angelegt, auch strebsamen Kolonisten Unterstützungen gewährt. Den größten Erfolg dieser Bestrebungen findet der Verein in Moorbois, wo das sehr gut entwickelte Versuchsfeld vielen Kolonisten Anregung zur besseren Bearbeitung des eigenen Bodens gegeben hat und jetzt sogar zur Gründung einer Mellorationsgenossenschaft Moorbois veranlaßt. Die Genossenschaft, der sich auch bereits mehrere Kolonisten aus Wittorbois und Walle angeschlossen haben, will unter umsichtiger Leitung gemeinsam Saatgut und Düngstoffe beziehen, so wie in jeder Hinsicht für rationelle Moorkultur wirken und kann bei allseitiger Bethelung gerade in dieser Gegend, in welcher die Arbeitskraft bisher nicht mit dem richtigen Erfolge angewandt worden ist, zum größten Segen werden.

Hannover, 29. Dez. Der Ober- und Geh. Regierungsrath a. D. Adols Domeier ist heute Früh im 81. Lebensjahre verstorben.

Berichtliches.

—* Ueber die Fortschritte im Lebensversicherungswesen ist in den „Jahresbüchern für Nationalökonomie und Statistik“ der regelmäßige Jahresbericht für 1891 erschienen. Bei den 37 Versicherungsanstalten, über welche der Bericht eine Statistik aufstellt, hat dasselbe im Ganzen in den letzten Jahren zugenommen. Von Interesse sind die Mittellagen, welche der Bericht enthält über den Durchschnittszinssfuß, zu welchem die Lebensversicherungsgesellschaft ihre Geschäftsfonds in Höhe von 11923 Mill. Mt. ausge-

setzt sich der Bankier mit dem Polizei-Präsidenten in Verbindung setzen. Er meldete das Ausbleiben seines Kassenboten und nannte die Summe, welche derselbe bei sich trug. Unverzüglich kam die Antwort, daß sogleich alle Polizeireviere der Stadt benachrichtigt würden, und daß bereits ein Polizeikommissar unterwegs sei, um den Thatbestand aufzunehmen.

In diesem Augenblick trat Schmidt ein und erhielt den Auftrag, von der Firma Mepler das Geld zu holen, womit diese aus der augenblicklichen Verlegenheit zu helfen bereit war.

„Kommen Sie aber schnell zurück, nehmen Sie eine Droschke für Hin- und Herfahrt“, gebot ihm der Bankier, „es eilt.“

„Gehen Sie wieder an die Kasse und suchen Sie die Vorzeiger der Wechsel einen Augenblick hinzuhalten; wenn der Polizeikommissar kommt, lassen wir Sie rufen“, gebot Julius Graupner dem Kassirer, und sein Vetter fügte ingrimmig hinzu: „Eine hübsche Lage für Graupner und Söhne, die Wechsel nicht mit eigenem baaren Gelde einzulösen zu können!“

Nach ganz kurzer Zeit erschien der angemeldete Polizeikommissar und telephonirte sogleich das ihm gegebene Signalement des Kassenboten nach allen Richtungen. Erst nachdem dies geschehen, ließ er sich die näheren Umstände des räthselhaften Ausbleibens Forbergs erzählen. Viel war darüber freilich nicht zu sagen.

Forberg hatte sich am Morgen wie gewöhnlich pünktlich um acht Uhr eingestellt, die ihm in den Geschäftsräumen zukommenden Obliegenheiten erfüllt und dann verschiedene Aufträge besorgt, bis er sich um elf Uhr mit dem Chefs und den Interimsräthen der Aktien auf den Weg gemacht hatte. Gottschalk, der nebst Kummer zur Vernehmung herbeigekufen war, bezeugte gleich diesem, daß sie ihm die betreffenden Papiere übergeben, und daß er sie vor ihren Augen in die Ledertasche gethan und verschlossen hatte; Schmidt, welcher inzwischen auch wieder zurückkehrte, erzählte noch,

er sei gleichzeitig mit ihm fortgegangen, und sie wären auch auf der Straße eine kurze Strecke zusammengeblieben.

„Und Sie haben nichts Besonderes an ihm bemerkt?“ fragte der Kommissar.

„Nicht das ich wüßte.“

„Er war nicht aufgeregert, fühlte sich auch nicht unwohl?“

„Er war ganz wie immer“, versicherte Kummer, und Schmidt fügte mit einem Zwinkern der Augen gegen Gottschalk hinzu:

„Er schien mir auch vollkommen nüchtern.“

Die beiden Herren Graupner horchten hoch auf, und der Polizeikommissar fragte: „Nüchtern? War er das nicht immer? Hatte er einen Gang zum Trinken?“

„Durchaus nicht; er war immer der maßigste Mensch von der Welt“, beillte sich Kummer zu versichern.

„Wie kommen Sie auf die Aeußerung?“ fragte Herr Graupner den Kassenboten.

Schmidt machte ein betroffenes Gesicht, sagte, das Wort sei ihm so entschlüpft, er habe sich nichts weiter dabei gedacht, rüdtte aber dann mit der Erklärung heraus, Forberg möge ja sonst wohl immer ein sehr maßiger Mensch gewesen sein, und Gott solle ihn davor bewahren, daß er ihn einen Trunkenbold nenne; aber ein Gläschen über den Durst hätte er wohl in der letzten Zeit manchmal getrunken.

„Warum haben Sie uns das verschwiegen?“ schrie ihn der Bankier an.

Schmidt zuckte die Achseln. „Man macht sich doch nicht gern zum Angeber bei einem Kameraden. Ich dachte, die Herren und auch Herr Kummer würden es selbst bemerken.“

„Ich habe nie etwas bemerkt, und es ist auch nicht wahr“, behauptete der Kassirer. „Ist Ihnen je dergleichen aufgefallen, Gottschalk?“

Der Buchhalter verneinte, aber es kam zögernd heraus, und

endlich gestand er, der Kassenbote sei ihm ein paar Mal etwas verstorben vorgekommen.

„Sollte der Mann aus Verzweiflung zur Flasche gegriffen haben?“ fragte der Kommissar, und nun war es der Bankier selbst, welcher die Antwort gab, das könne durchaus nicht der Fall sein. Forberg hätte in glücklichen Familienverhältnissen gelebt, sein gutes Auskommen gehabt und sich sogar ein eigenes Haus in Friedenaue gebaut.

„Konnte er denn das mit seinen Mitteln bestreiten?“ fragte der Kommissar, aufmerksam werdend.

„Nun, eine herrschaftliche Villa wird's ja jaust nicht sein, ich habe es nie gesehen“, meinte der Bankier gutmüthig.

„Doch, doch!“ rief Schmidt, hiekt aber sogleich wie erschrocken inne und sagte demüthig: „Ich bitte tausendmal um Verzeihung, es ist mir nur so entschlüpft.“

„Sagen Sie, was Sie wissen“, gebot sein Herr.

„Nun denn, Forbergs Haus ist wohl eine Villa zu nennen, es hat recht schöne Zimmer und einen großen, sehr gut gehaltenen Garten.“

„Den wird Forberg wohl selbst in stand gehalten haben“, bemerkte Kummer, „auch seine Kinder.“

„Ach, die haben ja alle keine Zeit dazu, und so seine studirte Leute.“

„Studirte Leute“, wiederholte der Kommissar.

Als er dann erfahrene, daß beide Kinder des Kassenboten eine höhere Ausbildung genossen, trat er dicht an die Herren Graupner heran und flüsterte mit ihnen. Dieselben hießen darauf Schmidt und auch Gottschalk das Zimmer verlassen, nur Kummer blieb noch zurück.

„Ich möchte den Mann nicht beschuldigen, aber verdächtig ist die Sache doch, und man muß daraufhin seine Maßregeln treffen“, sagte der Kommissar nun laut. (Fortf. folgt.)

Kinderwagen

— größtes Lager Wilhelms-
havens — bei

B. v. d. Ecken.

Wein alljährlich nur einmal statt-
findender

Inventur- Ausverkauf

beginnt mit dem heutigen Tage
u. werden **jämmtliche Waaren**
wegen Ankauf neuer Waarenlager
halb umsonst ausverkauft.

Der letzte Rest hochfeiner **Win-
ter-Paletots**, früher 40 Mk.,
jetzt 15 u. 20 Mk.

Der letzte Rest **Knaben- und
Burschen-Bellerinenmäntel**
früher bis zu 20 Mk., jetzt 6,
8, 10 Mk.

Ferner: hübsche **Winter-An-
züge**, à Stück 15, 20, 25 Mk.

**Aleiderstoffe,
Portieren,
Flanelle,
West. Herrenwesten,
Wollene Capotten**
mit Selbe, à Stück 1,50 Mk.

Seidene und wollene
Zwischenröcke.

Eine Parthe **Ericottailen**,
à Stück 1 Mk.

Baumwoll. Schürzenstoffe,
à Meter 30 Pf.

**Unterziehzeuge für Herren,
und Damen.**

**Abgepaßte Roben,
Corsets,
Sonnens- u. Regen-
schirme,**

**Seidene Blüsch und
Sammetreste.**

Ein Posten reilmollener **Woll-
feline**, auffallende Farbe, sehr
passend zu Maskeraden-Costümen,
à Meter 40 Pf.

Ein Posten reilmollener **Woll-
feline**, auffallende Farbe, sehr
passend zu Maskeraden-Costümen,
à Meter 40 Pf.

Schuhwaaren!!

**Herren-, Damen- u. Kinder-
stiefel** zu noch nie dagewesenen
Preisen.

Eine Parthe **Baschlit-Mützen**
für Herren, à Stück 75 Pf.

Eine Parthe **Winter-Knaben-
Mützen**, à Stück 30 Pf.

Ich mache meine geehrte Kund-
schaft noch besonders darauf auf-
merksam, daß dieser besonders
vorteilhafte Ausverkauf nur ein-
mal im Jahre stattfindet und die
Waaren, um Raum zu schaffen,
30—40% unter den bisherigen
Bartheipreisen abgegeben werden.

Der letzte Rest echter

Smyrna-teppiche

und echt seidener

Plüsch-Capes

für Damen sind mit in den Aus-
verkauf geworfen.

Eli Frank,

**Parthiewaaren-Bazar,
Wilhelmshaven,
Gökerstraße 15.**

Tannenduft

reinigt und kräftigt durch Zerstäuben
die Zimmerluft, besonders für Kranken-
zimmer sehr zu empfehlen. Borr. à Fl.
M. 1.—, mit Zerstäuber M. 1,50 bei:
Carl Barkhausen, Moonstraße 75b.

Wilhelmshalle.

Heute, Montag, und folgende Tage:

Grosses Concert

des beliebten Wiener Damen-Orchesters „Sylvana“.

Zum ersten Male hier am Plage.

Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

Entree 25 Pf.

G. Scholvien.

Monats-Uebersicht

der

**Oldenburgischen Spar- und Leihbank,
Filiale Wilhelmshaven,
am 31. Dezember 1892.**

Activa.		Passiva.	
	Mk. Pf.		Mk. Pf.
Casse-Bestand	31,329 61	Einlagen-Bestand	2,824,678 64
Wechsel-Bestand	630,271 58	Conto-Corr.-Creditor	131,722 68
Conto-Corr.-Debitoren	2,236,401 06	Verschiedene Creditoren	82,357 67
Effekten-Bestand	59,917 81		
Verschiedene Debitoren	80,838 93		
	3,038,758 99		3,038,758 99

Für die Verbindlichkeit der Filiale haftet die Oldenburgische Spar- und
Leih-Bank mit ihrem gesamten Vermögen.

Altien-Capital M. 3,000,000. — Reservefonds M. 750,000.

Wir vergüten für neue Einlagen (im Betrage von mindestens 75 Mk.):
bei 6monatl. Kündigung 1 1/2 % unter dem jeweiligen Discout der Deutschen
Reichsbank, mindestens 2 1/2 %, höchstens 4 % Zinsen f. Z.
bei 3monatl. Kündigung 2 1/2 % Zinsen f. Z.
bei kurzer Kündigung 2 % Zinsen f. Z.

Oldenburgische Spar- und Leihbank.

Filiale Wilhelmshaven.

Closter. Rahlwes.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Geschäft von
der Börsestraße nach der

Gökerstrasse Nr. 16,

Dräger'sches Industriegebäude, Eingang neben A. Heine's Buch-
druckerei, Fernsprechanchluss Nr. 41.

Bestellungen werden bis Abends 10 Uhr auch im Cigarren-
geschäft des Herrn Reith entgegengenommen.

Hermann Israëls.

Weseler Geldlotterie

Ziehung am 7. Januar 1893.

Hauptgewinn: 90000 Mark baar.

Original-Loose à 3 Mk., Porto und Liste 30 Pf.

J. Eisenhardt,

Berlin C.,

Kaiser Wilhelmstrasse 49.



**Ernst Kiep,
Bremen,**

Bischofsnabel 3.

Versandt-Geschäft

frischer Blumen.

Versandt aller erdenklichen
Blumen-Arrangements

nach auswärts unter Garantie für
rechtzeitiges und frisches Eintreffen.
Mein vorzügliches Renommee
bürgt für reelle Bedienung. Auf
Verlangen sende franco mein mit

viel en photographischen Ansichten selbstangefertigter Arrangements
versehenes **Album.**

Telegramm-Adresse: Kiep, Blumenhandlung, Bremen.

Vermeulen's

Baushaltungs-Margarine

ist die Beste.

Schutzmarke: Regenbogenfarbiger Schild.

Ueberall käuflich. Generalvertreter und Depositaire:

Behrens & Bünning, Bremen.

Tanz-Cursus.

Die erste Tanzstunde **Dienstag,**
den 3. Januar, dann **Donnerstag,**
den 5. Januar. Damen und Herren,
die noch am

Tanzunterricht

theilnehmen wollen, bitte pünktlich
Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn
Kliem (Victoria-Halle), zu erscheinen.

H. Turrey.

Auf den am 4. Januar beginnenden
Cursus im

Schneidern

u. Wäschezuschneiden

erlaube ich mir noch besonders auf-
merksam zu machen.

**A. Frielingsdorf,
Industrielehrerin.**

Braunsch. Wurstfabrikate

feinster Qualität, offerire in 5 Kilo-
Postpaketen zu billigen Preisen. Preis-
listen gratis und franco.

**Friedr. Bode, Braunschweig,
Zallerstraße 13.**

Schwarzen

Cachemir,

doppelt breit, reine Wolle, griffige
Waare, per Mtr. 85 Pf.

**B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.**

VII. Weseler Geldlotterie.

Hauptgewinn 90 000 Mk. baar.
Ziehung schon am 7. Januar 1893

Kaiser Friedrich

Ruhmeshallen-Lotterie.

Hauptgewinn 50 000 Mk.
Ziehung am 17. u. 18. Januar 1893.

Loose zu beiden Lotterien sind nur
noch in geringer Zahl vorrätig bei

F. J. Schindler.

Geräucherte

Schinken,

bei Abnahme von ganzen Schinken
à Pfd. 75 Pf.

Cervelatwurst,

bei Abnahme von 5 Pfd. à Pfd. 80 Pf.,
empfiehlt

**E. Langer,
Neuestraße 10.**

Kleider-Flanelle,

105 cm breit, reine Wolle, per Mtr.
1.00 Mark.

**B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.**

Männer-Gesang-Verein „Nordost“.

**Dienstag, den 3. Januar 1893,
8 Uhr Abends** beginnend.

Weihnachtsfeier mit Damen

wie im Vorjahre (Logensaal).

Der Vorstand.

Beamten-Vereinigung.

Am 2., 3., 4. und 5. Januar, von
6—7 1/2 Uhr, im Werkspelschause: Aus-
gabe der neuen Karten und Hebung
der Beiträge, sowie Ausgabe des
Taschenbuchs.

Allgem. Ortskrankenkasse zu Wilhelmshaven.

Anmeldungen für obige Kasse werden
erst vom 3. Januar ab entgegen-
genommen.

Vormittags 8 bis 12 Uhr.

Nachmittags 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr.

Der Rechnungsführer:

**L. Thaden,
Bahnhöfstr. 1.**

Panorama international.

Gökerstraße 15, Hochpart.

Diese Woche:

Holland,

**Rotterdam, Utrecht, Arnheim,
Soorn, Haag, Delft** etc.

Entree 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Geöffnet von 10 Uhr Morgens bis
10 Uhr Abends.

Gustav-Adolf-Frauenverein.

Die nächste Sitzung wird auf
Dienstag, den 10. Januar ver-
schoben.



Heute Abend:

Kegeln

bei Rathmann.

Der Präses.

Verlobungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung).

Die Verlobung unserer Tochter
Amélie mit dem Maschinen-Ingenieur
in der Kaiserlichen Marine Herrn
Alexander Köbisch, an Bord
S. M. S. „Alexandrine“, z. Z. im
Auslande, beehren wir uns anzugeben.
Stegly 6. Berlin, im Januar 1893.

Louis Hoquet

und Frau, Agnes geb Köbisch.

Meine Verlobung mit Fräulein
Amélie Hoquet, Tochter des
Herrn Louis Hoquet und seiner
Frau Gemahlin Agnes geb. Köbisch,
beehre ich mich anzugeben.

Köbisch,

Maschinen-Ingenieur in der Kaiserl.
Marine, an Bord S. M. S. „Alexan-
drine“ z. Z. im Auslande.

Elise Schütt

Friedrich Keitel,

Feuermeistermaat,
Verlobte.

z. Z. Wilhelmshaven.

**Meta Gabriel
Otto Schneider**

Verlobte.

**Marie Peters
Johann Reinen**

Verlobte.

Oldorf. Kopperhorn.

Codes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige).

Am 31. Dezember v. J., Nach-
mittags 1 1/2 Uhr, entschlief nach
14tägiger Krankheit (Influenza)
meine innigstgeliebte unbergeliche
Frau,

Catharine geb. Berdes,

im Alter von 48 Jahren. Dies
bringt mit tiefbetäubtem Herze
allen Freunden und Bekannten,
um silbes Beileid bittend, zur
Anzeige.

Baut, den 2. Januar 1893.

Otto Meentz.

Die Beerdigung findet am
Mittwoch, den 4. huj., Nachmittags
um 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause
aus statt.

Danksgiving.

Für die herzliche Theilnahme beim
Tode unserer lieben Tochter **Anna**,
sowie für das zahlreiche Gefolge und
die schönen Kranzspenden sagen wir
unsern herzlichsten Dank.

D. Brane

nebst Frau und Kindern.

Unserer heutigen Nummer
legt eine Beilage der Firma Carl
Helmke, Berlin, bei.